

Champollion, Jean-François

Genannt Champollion le Jeune; franz. Ägyptologe. Geb. am 23.12.1790 in Figeac (Département Lot), gest. am 4.3.1832 in Paris. 1804–1807 Lycée in Grenoble; 1807–1809 Sprachstudien in Paris. 1809 Professeur adjoint d'histoire ancienne in Grenoble; 1826 Konservator am Louvre. 1828/29 Expedition mit Ippolito Rosellini nach Ägypten; 1831 Schaffung eines arch. Lehrstuhls für Ch. am Pariser Collège de France.

Werdegang

Ch. verdankte seinen Werdegang und Lebensweg weitgehend seinem zwölf Jahre älteren Bruder Jacques-Joseph Ch.-Figeac. Nachdem dieser ihn 1801 nach Grenoble geholt hatte, genoss Ch. hier u.a. eine Einführung in das Hebräische. Von den ägypt. Hieroglyphen begeistert und in den Besitz einer Kopie des Steins von Rosette gelangt, faszinierte ihn der Gedanke der Entzifferung. Als Voraussetzung hierfür unerlässlich erschien ihm das Erlernen von für die hieroglyphischen Texte in Frage kommenden Sprachen, namentlich des Koptischen. Zu diesem Zweck strebte er nach Paris, wo er dann ab 1807 schwerpunktmäßig koptische Studien betrieb. In die polit. Ereignisse der Zeit verwickelt, lebte er zeitweise wieder in Figeac und Grenoble. Wiederum in Paris schließlich gelang ihm 1822 der Durchbruch zur Entzifferung der Hieroglyphen. 1831 auf den ersten Lehrstuhl für Ägyptologie am Collège de France berufen, verstarb Ch. bereits im folgenden Jahr. Um die Publikation seines überreichen Nachlasses kümmerte sich sein Bruder (u.a. [3]; [6]).

Werk und Lebensleistung

Ch. war der erfolgreichste Entzifferer der Hieroglyphen und ist als dieser und nur als dieser heute noch in aller Munde. Sein Weg, der schließlich zur Entzifferung führen sollte, war – wie auch die von anderen vor und neben ihm beschrittenen Wege – keineswegs geradlinig. Der Durchbruch, der Ch. 1822 gelang und der in der berühmten *Lettre à M. Dacier* [1] dokumentiert ist, basierte auf folgendem Vorgehen: (1) dem Verzicht auf alle Gleichungen zwischen den parallelen hieroglyphischen/demotischen und griech. Texten des Steins von Rosette (*Rosettana*), ausgenommen den bereits sicher identifizierten griech. Königsnamen Ptolemaios; (2) auf der Konfrontierung der Grapheme/Phonogramme im Königsnamen Ptolemaios mit den Graphemen/Phonogrammen im griech. Königsnamen Kleopatra, die fallweise (*p, o, l*, nicht *t*) zu einer wechselseitigen Bestätigung führten; (3) der Übertragung der auf diese Weise gesicherten Grapheme/Phonogramme auf andere nicht ägypt.sprachige Königsnamen und der Gewinnung weiterer Grapheme/Phonogramme aus diesen.

Ch.s Leistung liegt nicht in der Identifizierung des Namens Ptolemaios auf der *Rosettana*, vielleicht auch nicht in der Identifizierung des Namens Kleopatra auf dem Obelisken von Philae (ob diese ihm unabhängig gelang, ist ungeklärt), sondern in der wechselseitigen Bestätigung der Lautwerte der in beiden Namen enthaltenen Grapheme/Phonogramme und in der konsequenten Übertragung der so gewonnenen

Lautwerte auf weitere nicht ägypt.sprachige Königsnamen. Dass damit auch der Schlüssel zur Lesung ägypt.sprachiger Graphien gefunden war, ergab sich zuerst aus den Königsnamen Ramses und Thutmosis, deren einer Bestandteil, der logographisch geschriebene Gottesname Re bzw. Thot, aus dem Hieroglyphenbild erschlossen werden konnte, deren gemeinsamer zweiter Bestandteil *mss* aber das Phonogramm *s* enthielt, das durch die nicht ägypt.sprachigen Königsnamen abgesichert war und mit etwas Phantasie zu *mss* vervollständigt werden konnte. Von hier an spielte die entscheidende Rolle das Koptische, als das das hieroglyphische Ägyptische nunmehr gelesen wurde. Die weitere Erschließung des Hieroglyphen-ägyptischen war geradezu atemberaubend: über den 1824 erschienenen *Précis* [2] bis hin zur Grammatik [4] und zum Wörterbuch [5], die nach Ch.s. überraschend frühem Tod erst postum veröffentlicht werden konnten.

1828–1829 unternahm Ch. gemeinsam mit Ipolito Rosellini eine Ägyptenexpedition, deren Hauptziel die Gewinnung neuen Inschriftenmaterials war. Inschriften waren auch zuvor schon in Ägypten kopiert worden, v.a. während der franz. Expedition unter Napoléon Bonaparte. Es war dies aber das erste Mal, dass die Kopisten eine Vorstellung vom Inhalt der hieroglyphischen Inschriften hatten, die sie aufzeichneten.

Schriften

[1] Lettre à M. Dacier, relative à l'alphabet des hiéroglyphes phonétiques, employés par les Égyptiens pour inscrire sur leurs monuments les titres, les noms et les surnoms des souverains grecs et romains, 1822 [2] *Précis du système hiéroglyphique des anciens Égyptiens*, 1824 (2. Aufl. 1827/28, einschließlich Lettre à M. Dacier) [3] *Monuments de l'Égypte et de la Nubie. Planches*, 4 Teile, 1835–1845 [4] *Grammaire égyptienne, ou principes généraux de l'écriture sacrée égyptienne appliquée à la représentation de la langue parlée*, 1836–1841 (Neuauf. 1985) [5] *Dictionnaire égyptien en écriture hiéroglyphique*, 1841–1843 (Ndr. 1988) [6] *Monuments de l'Égypte et de la Nubie. Notices descriptives conformes aux manuscrits autographes rédigés sur les lieux*, 2 Teile, 1844–1889 (Ndr. 1973–1974).

Sekundärliteratur

[7] Art. Champollion, Jean-François, in: *WWE*, 92–94 [8] H. HARTLEBEN, *Champollion, sein Leben und sein Werk*, 1906 [9] J. LACOUTURE, *Champollion. Une vie de lumières*, 1988.

Wolfgang Schenkel